

Überall zersplitterte Einzelgefechte.

Großes Hauptquartier, 27. August. (R.B.)
Westlicher Kriegshauptquartier.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern verhärtete sich der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Yper und Bys gegen Abend erheblich; er hielt sich nachts an.
Heute morgen drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor: sie sind durchwegs zurückgeschlagen worden.
Vom La Bassée-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorstößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolge an. Bei den Gehöften Malatoff und Cologne erlangte der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafteste Artilleriekämpfe. Südlich von Allas kamen französische Teilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse heran.
Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. — Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beaumont, im Fosse- und Chaume-Walde einliegenden Angriffe der Franzosen drängten uns anänglich aus Beaumont und den Waldstücken heraus. Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgewonnen und einige hundert Gefangene einbehalten.

Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten. Zwischen dem Maas-Tal und der Straße Beaumont-Bacheraubille sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.
Rittmeister Freiherr v. Nächstofen schoss seinen 59. Gegner ab.

Westlicher Kriegshauptquartier.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Jacobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns besetzt.

Bei Baranowitschi und südwestlich von Luck lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Erkundungsvorstöße das Feuer auf; bei Husiatyn erstickte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsversuch.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tag ohne größeres Infanteriegefecht. Unmittelbar südlich des Wippach-Tales schlugen wir einen Nachstangriff ab. Bei Biglia scheiterten schwächere italienische Vorstöße. Schwere Kämpfe entwickelten sich neuerdings im Gebiete des Monte San Gabriele. Dank der Tapferkeit der Verteidiger, unter denen neben den Grazer Jägern die Südbatallionen vom Regiment 87 und ungarische Landsturmbatallionen besondere Erwähnung verdienen, drang der Feind trotz großer, blutiger Opfer nirgends durch. Der von uns in der Nacht zum 24. kampflös geräumte Monte Santo wurde von den Italienern besetzt. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist und östlich von Auzza kam es zu mehrfachen Zusammenstößen. — An der Kärntner und der Tiroler Front nichts von Belang.

Balkan-Kriegshauptquartier.
Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

Die neue Linie nordwärts Görz.
Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Um den nordwärts Görz kämpfenden Truppen der Honzardarmee bessere Kampfbedingungen zu geben, wurden sie zurückgenommen. Dies war um so leichter möglich, als sich dadurch die Gesamtlage nicht änderte und die Verteidigung der neuen Linie weniger Opfer erfordern wird als die der alten. Am Donnerstag kam es noch in der alten Stellung zu harten Kämpfen. Unsere tapferen Truppen wiesen trotz der ungünstigen Kampfverhältnisse den Feind südlich Brb und im Raume von Bobice ab. Er hatte große Verluste. In der Nacht darauf gingen wir in vollkommener Ordnung und ohne feindliche Einwirkung zurück. Überall blieben zur Täuschung kleine Abteilungen in der alten Linie zurück. Gegen diese eröffnete Freitag früh der Feind heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer, dem um 10 Uhr vormittags der Infanterieangriff folgte. Unsere Artillerie konnte die in die flache Stellung einbrechenden Italiener sehr gut unter Feuer nehmen. Mittags erreichte die vorderste feindliche Abteilung die Höhe südlich Brb. Nachmittags tasteten Aufklärungsabteilungen vorsichtig ostwärts; sie wurden westlich Kal und Boblesec abgewiesen.

Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart:
Westlicher Kriegshauptquartier.
Bei Soveja erstickten deutsche Truppen der Heeresfront Erzherzog Joseph erneut feindliche Stellungen und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegshauptquartier.
Die erste Honzardschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist und nördlich von Goerz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Auzza, wo Steierer vom Regiment 47, Dalmatiner und 37er Schützen und andere Truppen dem Feind erfolgreich entgegentraten, sowie auf dem heiß umstrittenen Monte San Gabriele mit großer Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachengeplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Balkan-Kriegshauptquartier.
Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

Die Polizei als „Angriffsstaffel“.
Von der italienischen Front melden die Wiener Blätter folgende bezeichnende Einzelheit: „Die bisher unerreichte Anhäufung des Materials und die Konzentrierung ihrer Truppen gestattet den Italienern, den Kampf rücksichtslos fortzusetzen. Den Sturmtruppen folgen Karabinier, die, mit Revolvern und Stöcken (!) ausgerüstet, die Aufgabe haben, die Nachzügler anzuspornen. Sie bildet als „Polizei“ die vierte Angriffsstaffel.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.
Die U-Bootsfälle in spanischen Gewässern.
Im Atlantischen Ozean und in der Biscaya haben unsere U-Boote neuerdings 8 Dampfer versenkt, darunter einen englischen bewaffneten Dampfer von über 4000 Tonnen. Zwei Dampfer, der eine mit Lebensmitteln, der andere mit Holz für England, wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, ebenso im Doppelschuss zwei vollbeladene Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen. Ferner wurde der amerikanische Dampfer „Campana“ (früher „Dunholme“, 3313 Tonnen), bewaffnet mit zwei 7,5-Zent.-Geschützen, nach mehrstündigem Artilleriegefecht versenkt. Der Kapitän, sowie der Geschützführer und vier Mann der Geschützbedienung, die der amerikanischen Kriegsmarine angehörten, wurden gefangen genommen.

In der Biscaya hatte eines unserer U-Boote ein Artilleriegefecht mit einer U-Bootsfalle. Der Dampfer, vom Aussehen eines kleineren Landdampfers, hatte spanisches Neutralitätszeichen an der Bordwand und hier wie am Heck in großen weißen Buchstaben den Namen „Juan Barcelona“. Im Verlaufe des Gefechts wurden der U-Bootsfalle drei Treffer beigebracht. Das U-Boot blieb unbeschädigt.

Der Papst glaubt an keine schnelle Verständigung.
Der apostolische Delegat für die Vereinigten Staaten, Monsignore Bonzano, gab in Kansas City folgende Erklärung ab:
„Ich kann nach einer Mitteilung von hochgestellter Seite versichern, daß der Papst keineswegs glaubt, daß die kriegführenden Staaten sich in kurzer Frist verständigen würden, aber der Papst glaube den Führern der kriegführenden Nationen unparteiische Vorschläge, die schließlich zum Frieden führen würden, machen zu können.“

Wer ist der Stärkere?
Das „Bündner Laabblatt“ vom 24. August gibt

einem Schweizer Militär das Wort, der eingehend berechnet, daß die Angriffe an der Westfront unseren Gegner halbjährlich eine halbe Million Menschen kosten. Deutschland behauptet die Verteidigung mit dem 4. bis 5. Teil des Verlustes der Angreifer. Der Sachverständige kommt zu folgendem Schluß: Da Deutschland allein in der Lage ist, jedes Jahr das Vielfache dieser Zahl zu rekrutieren, vermag es militärisch auch die Millionenverstärkung durch Amerikaner, Chinesen usw. zu ertragen. Es kann noch jahrelang in Feindesland aushalten. Verwundet wird dabei nur Feindesland, nie eigenes. Ob diese Überlegungen in Verbindung mit dem U-Bootkrieg und dem mächtig wachsenden Friedensbedürfnis bei allen Völkern nicht doch so etwas wie Friedensgarantien darstellten?

Die Friedensforderung des Rates von Flandern.
In einer öffentlichen Erklärung nimmt der in Brüssel aus der freien Entschließung der Blamen geschaffene Rat von Flandern zu dem Belgien der Zukunft Stellung. Er betont, daß die heutige von der Entente abhängige belgische Regierung kein unabhängiges Belgien schaffen könne. Von dieser Regierung sei für die Blamen, die die Mehrheit des belgischen Volkes bilden, keine gerechte Gleichheit zu erwarten. Das belgische Volk fordere eine Entwicklungsfreiheit, die seinem eigenen Wesen und seiner geographischen Lage gerecht werde. Der Rat von Flandern gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß ein selbständiges Flandern neben einem selbständigen Wallonien eine dauernde Bürgschaft für den Frieden und die Unabhängigkeit der Blamen schaffen könne.

Der Präsident in Unterjochung.
Die sozialistische „Humanite“ berichtet: Der Ausschuß des französischen Senats für auswärtige Angelegenheiten hat am 18. August beschlossen, in einer Sonder Sitzung die Regierungshandlungen Poincarés zu überprüfen.

Französische Rassenhässlichkeit.
Wie wenig die Franzosen die einfachsten Gebote der Menschlichkeit und die allgemein anerkannten Regeln der Genter Konvention beachten, ergibt sich aus einem erbeuteten französischen Befehl vom 8. Mai 1917, in dem es heißt:

„Der Divisionsgeneral besteht, daß deutsche Verwundete erst dann aufzulesen werden dürfen, wenn unser letzter Verwundeter aufzulesen und abtransportiert worden ist. Es ist durchaus unzulässig, daß diese Banditen, die unsere Verwundeten umkommen lassen, vor unseren eigenen Soldaten ausgenommen werden.“

Auf Beweise für diese freche Anschuldigung legt der Mann natürlich keinen Wert. Er hat wohl erkannt, daß er dabei vergeblich suchen würde.

Französische Friedhofs-Vandalen.
Einen urkundlichen Beweis für den Vandalismus der Franzosen gegenüber den deutschen Friedhöfen liefert der erbeutete Befehl des kommandierenden Generals der Heeresgruppe Nord vom 24. Mai 1917. Es heißt da:

„Es ist mir mitgeteilt worden, daß in den wiedereroberten Gebieten deutsche Friedhöfe durch französische Truppen verheert und verwüstet worden sind. Derartige Handlungen, die im Widerspruch zu unserem Geist und Ueberlieferung stehen, dürfen nicht geduldet werden. Die Armeeführer haben entsprechende Anweisungen zu geben.“

Also nicht einmal am Grabe der gefallenen Gegner macht der Haß des verblendeten Volks halt!

Das Ende der Kriegsgewinne.
Durch Amerikas Industrie wird ein Hornesrus gellen: Der Schatzsekretär Mc. Adoo hat mitgeteilt, daß ein Ausschuh eingeseht worden ist, der sich mit den Einkäufen Englands, Frankreichs und Russlands beschäftigt und dafür sorgen soll, daß diese Verkauften ihre Kriegsvorräte zu denselben Preisen kaufen können, wie die amerikanische Regierung.

Da Wilson die Preise z. B. bei Stahl von 30 auf 19 Dollars herabgedrückt hat, ist es damit sicherlich um die fetten Kriegsgewinne und damit auch um die Kriegseuphorie der amerikanischen Industriellen geschehen.

Italien will die Papstnote ablehnen.
Wie halbamtlich verlautet, wird die italienische Regierung die Note des Papstes ablehnen. Die Kammer soll erst in der zweiten Hälfte des Oktober einberufen werden, obwohl die Kriegssozialisten ihren sofortigen Zusammentritt infolge der „neuen wichtigen Ereignisse“ dringend fordern.

Ein Tropfen auf den heißen Stein.
Das Reutersche Büro meldet aus London, daß nach den endgültigen Angaben, die das Lebensmittelamt erhalten hat, das mit Getreide und Kartoffeln bedaute Land in England und Wales für die Ernte 1917 um 388 000 Acres zugenommen hat, nicht um 347 000, wie ursprünglich berichtet worden war. Die Kartoffelanpflanzungen in Gärten sind dabei nicht mitgerechnet.

Kriegsschadigungsverträge der Entente.
Nach französischen Mitteilungen hat die letzte Alliiertenkonferenz in London einen neuen Vertrag der Alliierten festgelegt, welcher in Ergänzung des Londoner Abkommens gegen einen Sonderfrieden für alle Staaten der Entente die Frage der Kriegsschadigung und der nach dem Krieg beginnenden Abklärung zu Wasser und zu Lande geregelt hat. — Die französische Regierung wird in einer Geheim Sitzung der Kammer Mitteilung von dem neuen Vertrage machen.

Meine Kriegsnachrichten.
Die italienischen Behörden gewährten 220 000 Beurlaubungen bis zu 40 Tagen für die Herbstarbeiten in der Landwirtschaft.

Nach dem „Temps“ verbot die heimische Armeeverwaltung die beabsichtigte Konferenz der Yorkhires-Delegierten zur Förderung der Gründung von Arbeiter- und Soldatenräten.